

Begegnungen trotz Stacheldrahts

Göttinger Pastor Hans-Henning Neß: 36 Jahre lang Vorsitzender der Gesellschaft für Ost-West-Begegnung

VON JÖRN BARKE

Göttingen. Als Neunjähriger wurde Hans-Henning Neß 1946 aus seiner schlesischen Heimat vertrieben. Unter schwierigen Bedingungen musste seine Familie in Westdeutschland neu anfangen. Doch diese harten Erfahrungen führten bei Neß später nicht zu lähmender Verbitterung, sondern zu dem Wunsch nach Versöhnung. Neß wurde – noch zu Zeiten des Kalten Krieges – zu einem Brückenbauer zwischen West und Ost. Der Pastor war 1977 Mitbegründer der Evangelischen Gesellschaft für Ost-West-Begegnung und wirkte 36 Jahre lang als ihr Vorsitzender.

Aus seiner eigenen Vertreibungserfahrung habe er die Konsequenz gezogen, dass so etwas nicht wieder passieren dürfe, sagt der in Breslau geborene Neß im Rückblick. Der Sohn eines Pfarrers wurde selbst Pastor – seine erste Pfarrstelle hatte er von 1970 bis 1972 in Gladebeck. Schon vorher war er in die kirchliche Ostarbeit hineingewachsen. Von 1962 bis 1977 war Neß Vorsitzender der nach dem Krieg gegründeten Arbeitsgemeinschaft evangelischer heimatvertriebener Jugend.

Als die heimatvertriebenen Jugendlichen langsam erwachsen wurden, entstand als Nachfolgeorganisation der Evangelische Jugenddienst für Ost-West-Begegnung (EJB), dessen Vorsitz Neß von Anfang an übernahm. Das Ziel verschob sich von der Integration der Heimatvertriebenen zur Beschäftigung mit den Kirchen in Osteuropa. Die Aufgabe des Dienstes sollte sein, die nachwachsenden Generationen – auch unter den Einheimischen – für die ehemaligen evangelischen Ostkirchen und die Geschichte in Osteuropa zu interessieren. Der EJB wollte dabei eine Brücke zum Osten schlagen.

Ziel war es, trotz der Spaltung Europas in feindliche Blöcke, trotz Mauer und Stacheldraht, trotz der Propagierung von Feindbildern, trotz der politischen und religiösen Unterdrückung im Ostblock, trotz der Grenzschikanen und bürokratischen Hürden Begegnungen mit



Vom Heimatvertriebenen zum Brückenbauer zwischen West- und Osteuropa: Hans-Henning Neß.

Hinzmann

den Menschen in Osteuropa zu ermöglichen. Gesprächspartner sollten dabei vor allem Menschen in den Kirchen sein, aber nicht nur. So habe es auch Kontakte zu der polnischen Gewerkschaft Solidarnosc gegeben, sagt Neß. Der EJB wollte Verbindungen durch den Eisernen Vorhang hindurch knüpfen, gegenseitiges Verstehen fördern und aus christlicher Verantwortung für Verständigung und Versöhnung eintreten.

2002 wurde der EJB in Evangelische Gesellschaft für Ost-West-Begegnung (EGB) umbenannt, um deutlich zu machen, dass die Ziele generationenübergreifend gepflegt werden sollen. In den rund 30 Jahren ihres Bestehens hat die Organisation etwa 120 Begegnungs- und Studienreisen organisiert – nach Polen, Tschechien, Ungarn, Rumänien, Lettland, Estland, Russland, Bulgarien und in die Slowakei.

Neben den Begegnungsreisen in die Staaten des ehemaligen Ostblocks hat die EGB Tagungen veranstaltet, um über Länder und Kirchen in Osteuropa zu informieren. Dabei ging es sowohl um die aktuellen Lebensverhältnisse, als auch um geschichtliche Zusammenhänge und Entwicklungen.

Ein weiteres wichtiges Anliegen der Organisation war es, der Teilung Deutschlands und ihren Folgen entgegenzuwirken und die besondere Gemeinschaft der Christen und Kirchen in Deutschland erlebbar zu machen. Dabei sollten die Lebensbedingungen einer „Kirche im Sozialismus“ vermittelt werden. So waren an einer Reihe von Begegnungsaufenthalten in den Ostblockstaaten ebenso Teilnehmer aus der Bundesrepublik Deutschland wie aus der DDR beteiligt. Darüber hinaus hat der EJB etwa zehn Jahre lang bis zu 50 Studenten pro Jahr – über-

wiegend Theologen und Religionspädagogen – inoffiziell zu längeren Besuchsaufenthalten in die DDR vermittelt, meist in Familien von haupt- und ehrenamtlichen kirchlichen Mitarbeitern. Dies Aufenthalte wurden mühevoll als Privatbesuche getarnt.

Auch nach der Wende 1989 setzte die Organisation ihre Arbeit fort, um das friedliche Zusammenwachsen Europas zu unterstützen. Die Mitgliederzahl, die zu der Zeit der Ost-West-Konfrontation bei 200 lag, ging auf 140 zurück. Bei dieser Marke ist sie aber laut Neß schon seit längerer Zeit stabil. Die EGB-Reisen mit kirchlichen Ansprechpartnern vor Ort hätten einen Zuschnitt, den es sonst so nicht gebe, meint Neß. Bei der Ukraine-Reise im Sommer dieses Jahres gab es Gespräche mit Vertretern der Deutschen evangelisch-lutherischen Kirche in der Ukraine und die Möglichkeit

zum Gottesdienst-Besuch. Auch Begegnungen mit einer orthodoxen und einer jüdischen Gemeinde standen auf dem Programm.

Über weite Strecken hat Neß, der als Pastor in Gladebeck, Göttingen und Friedland wirkte, seine Versöhnungsarbeit mit der EGB ehrenamtlich geleistet. Von 1985 bis zu seiner Pensionierung 2000 gab es für diese Arbeit auch eine halbe Pfarrstelle, die dann wieder gestrichen wurde.

Auch in weiteren Funktionen engagiert sich Neß für die Kirchen in Osteuropa. Von 1978 bis 1992 war er Mitglied des Ostkirchenausschusses der EKD. Von 2006 bis 2010 war er Vorsitzender des Konvents der ehemaligen evangelischen Ostkirchen und ist seitdem stellvertretender Vorsitzender. Sein Amt als EGB-Vorsitzender hat der 76-Jährige, der in Göttingen lebt, nun abgegeben. Sein Nachfolger ist Ernst-Walter Warnecke aus Hannover.

ZUR PERSON



Klaas Gensemann wird am Sonntag, 6. Oktober, in einem Gottesdienst als neuer Referent im evangelischen Kloster Bursfelde

eingeführt. Der Diakon ist für die Arbeitsfelder „Geistliches Zentrum“ und Pilgerwege zuständig. Gensemann, Jahrgang 1970, hat zuletzt zwölf Jahre im Kirchenkreis Norden gearbeitet, wo er im Kirchenkreisjugenddienst tätig war und das Jugendcafé Markt 30 in der Ludgerigemeinde Norden aufgebaut hat. Gensemann war nach eigenen Angaben viele Jahre aktiv als Schauspieler und Regisseur der Niederdeutschen Bühne Norden. Er baute zudem im Kirchenkreis Norden eine Jugendtheatergruppe auf. Seine Referentenstelle in Bursfelde ist auf fünf Jahre angelegt und wird zur Hälfte vom Förderkreis Bursfelde und vom Innovationsfonds der hannoverschen Landeskirche finanziert. Gensemann soll unter anderem spirituelle Angebote für junge Erwachsene entwickeln. Der Einführungs-Gottesdienst mit Landessuperintendent Eckhard Gorka beginnt um 11 Uhr in der Klosterkirche. *bar/EF*

Hilfsprojekte der Jesuiten

Göttingen. Mit ehrenamtlicher Hilfe aus Göttingen ist ein Kalender über Hilfsprojekte der Jesuitenmission in Asien, Afrika und Lateinamerika entstanden. Der aus Göttingen stammende Fotograf und Filmemacher Christian Ender hat Hilfsprojekte der Jesuiten besucht. Der Kalender über die Hilfsprojekte

mit Fotos von Ende ist in der Kirche St. Michael, Kurze Straße 13, gegen eine Spende erhältlich.

Ender hat über die Projekte auch kurze Filme gedreht, an denen sich ehrenamtlich Sprecher aus Göttingen beteiligt haben. Die Projektfilme sind im Internet unter jesuitenmission.de/1330 zu sehen. *bar*

Walther Lührs gestorben

Göttingen. Der evangelische Liturgie-Experte und frühere Göttinger Superintendent Walther Lührs ist tot. Er starb im Alter von 85 Jahren, teilte die hannoversche Landeskirche mit. Lührs prägte als Vorsitzender des Liturgischen Ausschusses der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands

(VELKD) deren gottesdienstliche Arbeit über Jahrzehnte mit.

Lührs leitete von 1977 bis 1993 als Superintendent den Kirchenkreis Göttingen-Süd. Ein Termin für die Trauerfeier steht noch nicht fest. Sie soll Mitte Oktober vom ehemaligen Göttinger Superintendenten Klaus Steinmetz gehalten werden. *epd*

ANDACHT ZUM WOCHENENDE

Danken im Überfluss

Heute schon gedankt? Wie wäre es, wenn Sie zum Erntedankfest einmal eine Liste der Dankbarkeit schreiben würden, ohne dabei die Realität zu verlieren. Ich denke, Sie würden viel Erfreuliches feststellen können. Es kann aber auch sein, dass Sie entdecken, was Sie noch nötig haben.

Auch das ist ein Gewinn, sich klar zu machen, woran es im eigenen Leben fehlt. Wenn Sie wissen, worum Sie bitten möchten und was Sie selber oder andere für Sie tun können, ist Veränderung zum Guten hin möglich. Sagen muss man es halt. Einmal im Jahreslauf sich Zeit und Ruhe nehmen, um zu danken, das ist

Erntedank. Aber viele Menschen leben im Bewusstsein der uneingeschränkten Machbarkeit, stolz auf ihre technischen Möglichkeiten und die grenzenlose Verfügbarkeit auch von Lebensmitteln.

Als Christen bringen wir dem gegenüber etwas zum Ausdruck, was nicht verloren gehen darf: Um Gottes Segen zu bitten und ihm dankbar für die Dinge des Lebens zu sein. Es wäre eine Lebensverarmung, wenn uns dieses Bewusstsein abhandeln käme. Ernten zu können, Lebensernte einfahren zu können heißt auch, dankbar zu sein.

Es ist zum Beispiel nicht selbstverständlich, dass Bauern Jahr

für Jahr mit Können und Verantwortung Lebensmittel auf unseren Tisch bringen. Erntedank enthält die Erfahrung, dass wir unser „tägliches Brot“ – alles, was zum Leben gehört – nicht unserer Leistung allein verdanken, sondern Gott. Diese Erfahrung geht uns Menschen in der Überflussgesellschaft zunehmend verloren. Wir müssen als Menschen existentiell neu erfahren, wovon wir leben, um neu dankbar dieses Fest feiern zu können. Daraus erwächst auch neu der Respekt vor Gottes Schöpfung und den Lebensmitteln.

Lebensfreude soll uns vergönnt sein – auch Jesus war einer, der

Essen, Trinken und Feste liebte. Ohne Dankbarkeit, ohne Lebensfreude ist es aber unmöglich, sich um Nächste und Ferne zu kümmern. Kraft, um das Elend zu bekämpfen, hat ein Mensch nur, wenn er oder sie auch Sinn für Lebensgenuss hat, Lust am Schönen in sich spürt und Dank sagen kann für alles, was er oder sie empfängt. Dank auszusprechen, heißt, das Leben zu feiern und nicht den Rückzug daraus – deshalb Erntedank.



Uwe Völker, Pastor in Bovenden

IN KÜRZE

Vortrag über geistliche Ritterorden

Weende. „Die geistlichen Ritterorden – der Versuch, ein Phänomen zu erklären und zu verstehen“ lautet der Titel eines Vortrags von Martina Kruse-Wagner mit Bildern und Musik am Montag, 7. Oktober. Beginn ist um 20 Uhr im Gemeindegarten der Christophoruskirche, Theodor-Heuss-Straße 47. *bar*

Trauergruppe für Eltern toter Kinder

Göttingen. Nach einer Pause beginnt am Mittwoch, 23. Oktober, wieder ein Treffen für Eltern, deren Kind gestorben ist. Fachlich angeleitet und im Gespräch miteinander können Eltern Informationen erhalten, ihre Gedanken und Gefühle in geschützter Runde austauschen und sich gegenseitig stützen. Die Treffen finden am ersten und am dritten Mittwoch im Monat in der Zeit von 19 bis 20.30 Uhr in der Evangelischen Familien-Bildungsstätte, Düstere Straße 19, statt. Informationen unter Telefon 05 51/4 88 69 80. *bar*

Den Advent anders beginnen

Göttingen. „Den Advent anders beginnen“ – das ist das Ziel eines Seminars vom 2. bis 6. Dezember auf der Nordseeinsel Spiekeroog. Auskünfte erteilt Pastorin Ute Rokahr unter Telefon 05 51/39 86 20. *bar*

Erntedank und Erotik im Alter

Northheim. Heinz Behrends, Superintendent des Kirchenkreises Leine-Solling, hält in der Woche vom 7. bis 11. Oktober, jeweils um 9.20 Uhr die Radioandachten auf NRD 1. Seine Themen sind laut Mitteilung Erntedank, der Gottesdienstbesuch und dreimal das Thema „Erotik im Alter“. *bar*

Erntedank mit Apfelkuchenparade

Göttingen. Ein Erntedankgottesdienst mit anschließender Apfelkuchenparade wird am Sonntag, 6. Oktober, um 10 Uhr in der Corvinuskirche, Grottefeldstraße 36, gefeiert. Während der Predigt gibt es eine Kinderbetreuung. *bar*

Was machen die Jesuiten?

Göttingen. „Was machen die Jesuiten in Deutschland und weltweit?“, lautet der Titel eines Vortrags von Pater Manfred Hösl am Dienstag, 15. Oktober. Hösl spricht um 19.30 Uhr im Ancora-Zentrum für Beratung und Seelsorge, Kurze Straße 13. *bar*

Neue Paramente in Ebergötzen

Ebergötzen. Unter dem Motto „Vier Farben: grün“ werden in der Kirche im Gottesdienst am Sonntag, 6. Oktober, um 9.30 Uhr neue grüne Paramente eingeführt. Die Behänge für Altar und Kanzel wurden von Helga Isermann aus Ebergötzen in Patchwork-Technik gefertigt. Sie sind farblich und motivisch auf die Kirche St. Cosmae und Damiani abgestimmt. *bar*

Kirchliche Nachrichten

► SEITE 43